

Laibacher



Beitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congregationsplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgeschickt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät geruheten allergnädigst die Uebernahme des Obersten Titus Kraft, Commandanten des Landwehr-Infanterie-Regiments Klagenfurt Nr. 4, auf sein Ansuchen in den Landwehr-Ruhestand anzuordnen und anzubefehlen, daß demselben bei diesem Anlasse der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekanntgegeben werde; ferner den Obersten Benedict Emmert, übercomplet beim Landesvertheidigungs-Commando in Innsbruck, zum Commandanten des Landwehr-Infanterie-Regiments Klagenfurt Nr. 4 zu ernennen und demselben das Militär-Verdienstkreuz zu verleihen.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem Obersten und Commandanten des Infanterie-Regiments Kaiserin und Königin Maria Theresia Nr. 32 Arnold Michl den Ruhestand mit dem Ehrenworte «Edler» allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 8. Juli d. J. dem Titulardelus des Chefs der bosnisch-hercegovinischen Landesregierung, Legationsrath Hugo Freiherrn von Kutschera taxfrei den Orden der eisernen Krone erster Classe allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 15. Juli d. J. dem Domcapitular und Custos bei dem Metropolitan-Kapitel zum heil. Stephan in Wien Dr. Anton Hornyak taxfrei den Orden des Franz-Josef-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 15. Juli d. J. dem Rechnungs-Revidenten im Justizministerium Josef Hajasura taxfrei den Titel und Charakter eines Rechnungsrathes allergnädigst zu verleihen geruht. *Glaispach m. p.*

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. Juli d. J. dem Oberber Josef Janovský in Blatna anlässlich der

von ihm mit eigener Lebensgefahr bewirkten Rettung zweier Menschen vom Tode des Ertrinkens das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Den 17. Juli 1897 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XXXIII. Stück der ruthenischen und das LVII. und LIX. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgefehlblattes ausgegeben und versendet.

Nichtamtlicher Theil.

Zur Lage.

Das «Fremdenblatt» bespricht im Morgenblatte seiner Sonntagsnummer die Nothwendigkeit der Schlichtung der nationalen Schwierigkeiten in Böhmen im Wege einer Verständigung und schreibt u. a.:

Geht man von der Ansicht aus, und wir wollen ihre Richtigkeit nicht bestreiten, daß die Sprachenfrage in Böhmen als ein Theil aller in diesem Kronlande zwischen den Deutschen und den Tschechen schwebenden Differenzen aufzufassen wäre, wie anders will man ihr denn beikommen, als wenn zwischen den beiden Nationalitäten eine gerechte Ausgleichung im weitesten Sinne versucht wird? Wie soll diese jedoch angebahnt werden, wenn überall nur die Leidenschaften wachgerufen werden und der Appell an die Einsicht nirgends zu vernehmen ist? Es ist allerdings Pflicht der Regierung, den Weg ausfindig zu machen, den sie fernerhin einzuschlagen hat. Wir sind auch von der Ueberzeugung erfüllt, daß sie sich dieser Mission bewußt ist und nichts unversucht lassen wird, um eine dauerhafte Regelung der nationalen Controversen herbeizuführen. Gerade diejenigen, die gleich uns von der Ansicht ausgehen, es könne dauernder Friede nur im Wege einverständlicher Vereinbarung der Parteien erreicht werden, sollten auch der Einsicht sich nicht verschließen, daß das Ergebnis hiebei nicht, wie bei einseitigen Verordnungen, von der Regierung allein abhängt, sondern auch von den Dispositionen der zur Mitwirkung unerlässlichen Parteien, die dabei mit ihren Organen nicht aus dem Spiele bleiben können. Der Verantwortung werden auch sie sich nicht entziehen können, möge diese früher oder später an sie herantreten. Das politische Leben stellt Erfordernisse auf, denen man nicht entgegen kann.

Die Passivität, so bequem sie auch sein möge, ist für die Dauer nicht zu behaupten. Wer die Ausgleichung

der Differenzen will, wer überzeugt ist, daß nur eine solche den Deutschen wie den Tschechen eine sichere Basis der Existenz schaffen und den Parlamentarismus wieder beweglich und actionsfähig machen kann, der geräth in Widerspruch mit der eigenen Ueberzeugung, wenn er dem nationalen Haber neue Nahrung zuführt und die Zugänge zu einer Verständigung versperrt. Wie sollen denn, wenn der Ruf zu friedlicher Aussprache neuerdings an sie ergehen sollte, die glühenden Parteien die Kraft zu gerechter Beurtheilung gegenseitiger Ansprüche und zu jener Anpassung finden, die nun einmal in nationalen Dingen unerlässlich ist?

Freilich ist, wenn der einseitige nationale Standpunkt in beiden Lagern unverrückt festgehalten wird, eine Ueberbrückung schwierig. Ohne starkes österreichisches Empfinden können nationale Gegenätze nicht beschwichtigt werden. Die österreichische Staatsnothwendigkeit, der österreichische Staatsgedanke allein können die vielen Stege bauen, welche die Verbindung zwischen den verschiedenen Nationalitäten herstellen sollen. Extreme nationale Auffassungen bekunden wohl einen starken nationalen Pulsschlag, aber eine Verständigung zwischen den Gegensätzen kann nur auf dem Boden österreichischer Auffassung erzielt werden. Das Oesterreichthum bietet Raum genug für rechtlich abgegrenzte Stellungen der Stämme. Es weist seiner Natur nach auf Transactionen hin, durch die allein auch die Umwandlung Oesterreichs in einen Verfassungsstaat ermöglicht worden ist. Es ist durchaus unrichtig, anzunehmen und beruht entweder auf Uebertreibung oder auf Pessimismus, daß selbst bei beiderseits vorwaltender Geneigtheit die nationalen Fragen Böhmens unlösbar wären. Bei ehrlicher Durchsprechung aller in Betracht kommenden Streitfragen und bei Beachtung ihres organischen Zusammenhanges und ihrer wechselseitigen Rückwirkung kann der Boden, auf dem beide Theile durch gegenseitige Concessionen auch ihre Rechte sich gegenseitig verbürgen könnten, gefunden werden. Es bleibt der friedensbedürftigen öffentlichen Meinung, es bleibt allen, die den Staat und den Parlamentarismus vor weiteren Prüfungen bewahren wollen, es bleibt auch der Regierung keine andere Wahl, als unbehindert durch nationale Leidenschaftlichkeit, und nicht abgeschreckt durch sterile, lediglich negative Kundgebungen, mit allem Nachdrucke auf eine solche Verständigung hinzuwirken.

Der verfassungstreue Großgrundbesitz hat auch seine Bereitwilligkeit zu Verhandlungen ausgesprochen,

Jean hat um eine halbe Stunde Bedenkzeit, die ihm großmüthig gewährt wurde.

Eine halbe Stunde genügte ihm, um die Situation zu überschauen. Schließlich war er immer schon siebenundzwanzig Jahre; es war also Zeit, solide zu werden. Andererseits war Fräulein Lucette durchaus nicht übel, sie war sogar sehr hübsch, die Familie ehrenwert, die Wittgift stattlich und so sagte er denn zu seinem Wirte:

«Mein Herr, ich bin siebenundzwanzig Jahre alt, habe eine erste Medaille auf der Gemälde-Ausstellung und 12.000 Francs Rente; ich heiße Jean Gobeau und habe die Ehre, Sie um die Hand des Fräuleins Lucette zu bitten.»

Die Freude erschien wieder auf allen Wangen und vierzehn Tage später fand die Hochzeit statt.

IV.

Einen Monat nach seiner Abreise von Paris lud Jean Gobeau seine Freunde zum Frühstück ein. Man wußte nichts von dem Abenteuer und folgte dieser Einladung sehr erstaunt.

«Na, und die Jagd?» rief man von allen Seiten.

«Du hast hoffentlich deine Wette verloren?»

«Aber ganz und gar nicht,» erwiderte Gobeau lächelnd. «Seht, das habe ich mir auf meiner Jagd erbeutet.»

Sprachs und stellte seinen erstaunten Freunden seine erröthende kleine Frau vor.

Einige Tage später fand das Diner bei Clamart statt, jedoch ich weiß nicht, wer eigentlich die Rechnung bezahlt hat.

Feuilleton.

Die letzte Jagd.

Novellette von Gustave Guesvillers.
Aus dem Französischen von Wilhelm Thal.
(Schluß.)

Bei diesen Worten erröthete Lucette so stark, daß Beau auf seiner Palette kein lebhafteres Roth hätte den können, und der Vater fuhr fort:

«Ich bin überzeugt, dein Herz hat gesprochen und zugerufen: dieser junge Mann ist nicht der, den du paratest!»

«Aber nein, Papa!» warf das junge Mädchen lachend ein und wurde womöglich noch röther.

«Wie,» fuhr der alte Herr erregt auf, «du liebst?»

«Allerdings, Papa... Ich glaube wenigstens.»

«Dann ist alles verloren!» rief der Mann mit goldenen Brillen verzweifelt und versuchte nun, ihr erklären, wie ihr Bräutigam — der richtige — hätte kommen können und erst am nächsten Tage

beau hiesse, Maler wäre, und gar nicht, aber auch nicht die Absicht habe, sie zu heiraten, daß...

Lucette aber wollte nichts weiter hören, entfloß ihr kleines Stübchen und weinte dort stundenlang.

III.

Am nächsten Tage fand eine hübsche Scene statt, der Postwagen Madame Pérolat und ihren Neffen

gegen 10 Uhr vor der Thür absetzte. Es war aus, vollständig aus. Fräulein Lucettes Herzchen war vergeben, ganz und gar vergeben. Es war nicht das kleinste Plätzchen für diesen jungen, lächerlichen Beden übrig, der die gräßlichsten Grimassen schnitt, um sein Monocle im Auge festzuhalten.

Nein, nein, es war aus; den wollte Lucette niemals heiraten!

«Was wollen Sie, Madame Pérolat?» sagte der alte Herr traurig. «Was die Frau einmal will... Aber warum zum Teufel kam Ihr Neffe auch nicht an dem bestimmten Tage?»

Die erste Post nahm die wüthende Tante Pérolat und den wüthenden Neffen, der immer noch mit seinem Monocle kämpfte, wieder mit.

Doch das war nicht alles; die Ehe war rückgängig geworden; wollte Jean Gobeau nun Lucette heiraten?

«Die Sache liegt so,» sagte der Mann mit der goldenen Brille; «ohne es zu wollen, haben Sie eben die Verheirathung meiner Tochter zunichte gemacht; da sie glaubte, Sie wären ihr Bräutigam, so hat sie angefangen Sie zu lieben...»

«Mein Herr, der Himmel ist mein Zeuge...»

«Ja, ich weiß, mein Freund; doch was gedenken Sie zu thun?»

«Ja, mein Herr...»

«Lucette ist achtzehn Jahre alt und bekommt am Hochzeitstage 150.000 Francs; häßlich ist sie auch nicht. Was die Familie anbetrifft, so habe ich mein Vermögen ehrlich als Notar verdient. Ja oder nein — wollen Sie sie heiraten?»

und diese bloß an die Bedingung geknüpft, daß ihm eine Verhandlungsbasis geboten werde. Sollte es wirklich unmöglich sein, eine solche zu schaffen? Wir glauben es nicht, und so lange wir ein Anrecht haben, auf eine solche zu hoffen, solange wollen wir die weitere Entwicklung mit der Beruhigung verfolgen, daß schließlich doch die österreichische Staatsnothwendigkeit siegreich zur Anerkennung gebracht wird. Haben die Parteien sich gegen das Verordnungsrecht der Regierung ausgesprochen, sind sie stets von der Anschauung ausgegangen, die nationalen Fragen könnten nur durch gemeinsame Vereinbarung geordnet werden, so haben sie damit auch die Verpflichtung übernommen, dies im gegebenen Falle zu erweisen. Ein Versuch ist bereits, ohne die gewünschte Annäherung zu bringen, unternommen worden. Es wird hoffentlich auch nicht an weiteren Gelegenheiten fehlen, darzutun, daß die Völker wirklich imstande sind, über die sie zunächst berührenden nationalen Fragen zu einer Einigung zu kommen. Es kann keine österreichische Regierung geben, die nicht eine solche Wahrnehmung mit patriotischer Freude begrüßen würde, selbst wenn ihr Verordnungsrecht dadurch eine wesentliche Einschränkung erlitt.

Politische Uebersicht.

Saibach, 19. Juli.

Beim mährischen Landesausschusse in Brünn fand am 16. d. M. eine Enquête wegen Organisation des Landeskulturathes statt.

Wie aus Budapest gemeldet wird, werden für Dienstag die Anträge des Ministerpräsidenten Baron Banffy gegen die Obstruction erwartet. Es dürfte hierbei zu sehr bewegten Scenen kommen.

Wie der «Pester Lloyd» meldet, beabsichtigt auch die ungarische Regierung, der Regelung des Cartellwesens näherzutreten und sind zu diesem Zwecke bereits umfassende Untersuchungen und Studien angeordnet worden. Die Regierung wird auch von den Handels- und Gewerbekammern Gutachten abverlangen und wahrscheinlich vor Einbringung des die Cartelle regelnden Gesetzes ein Enquête abhalten. Als leitendes Princip des zu schaffenden Gesetzes wird die Beseitigung der absolut schädlichen Verabredungen und die Zulassung der durch die Lage der Production bedingten Cartelle zu betrachten sein.

Die «Kölnische Zeitung» meldet aus Berlin, der Kaiser werde die Nordlandsreise im ursprünglich geplanten Umfange fortsetzen. Herzog Karl Theodor in Baiern begibt sich zum Kaiser.

Der Bund der deutschen Landwirte richtet an den deutschen Reichskanzler, an die Staatssecretäre des Innern und Aeußern und an das preussische Staatsministerium eine Eingabe, betreffend das sofortige Einfuhrverbot gegen ausländisches Brot und Getreide, zunächst für die Dauer von sechs Monaten, mit der Bedingung, daß das Verbot außer Kraft treten soll, sobald der Preis des inländischen Getreides eine noch zu bestimmende mäßige Höhe erreicht habe.

Die «Opinione» dementiert das Gerücht von Truppendisparaten nach Afrika und erklärt, das ganze Cabinet sei vielmehr einig und entschlossen, der von der Kammer votierten Tagesordnung zu ent-

sprechen, welche eine vollständige Politik der Sammlung verlangte und sei im Begriffe, die zu diesem Ziele führenden Maßregeln zu ergreifen.

In der französischen Kammer tabelte bei der Verhandlung über die Interpellation bezüglich der orientalischen Frage Deputierter Cochin die Schwäche der Mächte gegenüber der Türkei und die geringe Großmuth, die sie Griechenland gegenüber an den Tag legen. Redner verlangte Aufklärung bezüglich Kretas. Minister des Aeußern Hanotaux erklärte in Beantwortung einer Interpellation des Dep. Doyer über den Stand der Friedensverhandlungen, Frankreich habe keine seiner Pflichten vernachlässigt. Seine Politik beruhe auf der Erhaltung des territorialen status quo und auf der Vertheidigung der Ideen der Gerechtigkeit und der Humanität. In dieser Richtung bewegen sich auch die Bemühungen aller anderen Mächte. Frankreich habe sich dem gemeinsamen Werke angeschlossen. An den Mächten sei es nun, den Krieg zu localisieren. Die Frage der Kriegsschädigung sei nahezu geregelt. Die Frage der Grenzregulierung stehe an der Schwelle der Lösung. Dem europäischen Concerte sei es gelungen, den allgemeinen Frieden zu erhalten, und es bemühe sich heute, von dem Sieger Räßigung zu erlangen. Die Regierung erwarte von der Kammer die Billigung ihrer Haltung. Deputierter Goblet kritisierte die Politik der Regierung. Ministerpräsident Méline erklärte, er drücke Griechenland seine Sympathien aus. Was Goblet verlangte, hätte nichts anderes geheißen, als zu intervenieren und der Türkei den Krieg zu erklären. Die Regierung verfolge eine Politik des Einvernehmens mit den Mächten. Die Einigkeit der Mächte bilde ihre Stärke. Diese Politik war das Heil; ohne sie wäre ein allgemeiner Brand entstanden. Wenn der Friede geschlossen sein werde, werden die Mächte ihre Aufgabe fortsetzen und durch administrative Reformen die Autonomie Kretas sicherstellen. Die von Méline acceptierte Tagesordnung Decrais, welche die Erklärungen der Regierung billigte, wurde mit 334 gegen 114 Stimmen angenommen.

Die Panama - Commission begab sich am 17. d. vormittags in den Senat, um den Präsidenten Loubet über die Affaire Dupas zu befragen. Loubet erklärte, er habe Dupas niemals gesehen, doch habe der Sicherheitsdirector in seinem Auftrage seinem Untergebenen Dupas befohlen, sich die Uebersetzung von der Identität Artons zu verschaffen und denselben zu verhaften. Die Commission beschloß, sich Donnerstag in corpore nach Bournemouth zu begeben und Cornelius Herz zu vernehmen. Die Commission hörte sodann Develle und Ribot in der Angelegenheit Dupas-Arton an. Die Aussagen Develles boten kein Interesse. Ribot behauptete, das Cabinet, dessen Mitglied er war, habe alle möglichen Mittel angewendet, um Arton zu verhaften.

Aus London, 17. d. M., wird gemeldet: Die Königin hat eine Dankagung an ihre sämtlichen Unterthanen gerichtet, in welcher zum Ausdruck gebracht wird, daß die Königin, obwohl sie bereits wiederholt amtlich ihr tiefstes Dantgefühl für die ihr bewiesene unbegrenzte Loyalität ausgesprochen habe, es nicht dabei bewenden lassen könne, sondern dies auch persönlich thun müsse. Es sei schwierig, das wirklich tiefe Gefühl der Rührung und des Dankes aus-

Zettel, auf dem Rudis Lieblingsgerichte verzeichnet standen, welche sie in der Reihenfolge auf den Tisch bringen mußte. Es geschah sogar das Unerhörte, daß die Freiin das Zimmer verließ, über den Hof gieng und den Pferdestall revidierte, obgleich sie gar nichts davon verstand. Rudi mußte alles ferngehalten werden, was ihn ärgern konnte. Tjaden fand ihr unvermuthetes Auftauchen in den Wirtschaftsräumen höchst überflüssig, da ihre Anordnungen nur Verwirrung zu verbreiten geeignet waren.

Zwei Kameraden wollten Rudi begleiten, um mit ihm zusammen dem Jagdsport zu obliegen.

Die Damen freuten sich auf die Gäste, von deren Anwesenheit sie sich angenehme Abwechslung versprachen.

Groß war daher die Enttäuschung, als der nach der Bahn geschickte Wagen leer zurückkehrte. Gegen Abend meldete eine unklar gehaltene Depesche, daß Rudi erst später eintreffen würde. Diese Mittheilung rief allgemeine Verstimmung hervor. Die Baronin weinte und ergieng sich in allerhand trüben Vermuthungen.

«Gewiß hat Onkel Fried ihn einsperren lassen! Onkel Fried ist zu allem fähig!» zeterete sie.

Endlich, nach dreitägigem, vergeblichem Harren, kam der Ersehnte mit seinen Kameraden an. Bei seinem Anblick brach die Baronin in Thränen aus. Sie sah ihn zum erstenmal in seiner Dragoneruniform und konnte sich nicht beruhigen, daß er die schmucke, rothe Husarenjacke hatte ablegen müssen, was doch lebighlich seine eigene Schuld ausmachte. Rudi war ein vollendeter Märtyrer in ihren Augen.

«Bist du krank, Rudi?» fragte Erna ihn besorgt, seine Hand fassend. Sie war frappiert von dem völli-

zudrücken, das sie bei den allgemeinen und freudigen Kundgebungen großer Loyalität und Anhänglichkeit feelte, welche ihr gelegentlich des 60. Regierungsdargebracht worden sind.

Nach einer der «P. C.» aus Belgien eingehenden Meldung haben dort die im Auslande dings verbreiteten Nachrichten von einer angestrebten Mobilisierung des serbischen Heeres unangenehm fremden hervorgerufen. Die Zumuthung, als Cabinet Simic irgend welche auf eine Stärkung des Friedens auf der Balkanhalbinsel abzielende hegte, wird in Belgrad aufs entschiedenste zurückgewiesen. Das Entstehen der erwähnten Gerüchte sei, wie betont, umso weniger zu begreifen, als das ministerium überhaupt keinerlei Maßnahme hat, die in einem solchen Sinne gedeutet könnte.

Eine weitere von dort zugehende Meldung statiert, daß die extrem-radicalen Gruppe nunmehr ein so kleines Häuflein zusammengeschnitten habe, wie sie bei der weiteren Entwicklung der inneren Serbiens kaum mehr irgend eine nennenswerthe Rolle zu spielen vermöge. Die Actionsfähigkeit der radikalen Partei, der Seite der Regierung stehe, können daher der Abfall der extremen Fraction in keiner Weise ringert werden.

In der Sitzung des serbischen Nationalcongresses am 17. d. wurde nach längerer an der sich auch Patriarch Brankovics betheiligten von Dr. Polit unterbreitete Adressentwurf mit 17 Stimmen angenommen. Dann erschien der Reichscommissär Baron Nikolics in der Sitzung. Der Verlas der Adresse, in welcher der Treue und Loyalität des serbischen Volkes für Se. Majestät erlauchte Herrscherhaus Ausdruck gegeben wurde, gedankt wird, daß Se. Majestät den Congreß nach fünfjähriger Pause wieder einberufen hat. Das Volk werde in seiner unwandelbaren Ergebenheit das gemeinsame Vaterland und die bestehende Verfassung wie immer so auch diesmal dem nationalkirchlichen Congreß keineswegs jene Freiheit an und für sich gezogen sind. Nach der Adresse erschollen laute Hwio-Rufe, intonierte die Volkshymne. Baron Nikolics las die Adresse und richtete an den Congreß eine vollkommene Rede, die mit einem dreimaligen Hwio-König schloß, in welches der ganze Congreß stimmte.

Aus Constantinopel wird vom Congreß berichtet: In der heutigen Sitzung für die Verhandlungen wurde von türkischer Seite die letzten Erklärung des Ministers des Aeußern bezüglich der Grenzfrage Widerstand zu leisten. Die Botschafter in energischer Weise eine Erklärung über die Annahme der fixierten Grenzen langten. Die Botschafter sind über das heftig geäußert worden und die von türkischer Seite beobachtete sehr ungehalten. Trotz der neuerlichen Botschafter sowie der Hof- und Pressstimmen, welche an der Beneios-Linie festhalten, hofft man, daß die Botschafterkreise auf einen baldigen Frieden eingehen, wenn auch vor der Unterzeichnung des Friedens-

veränderten Aussehen des Bruders, so blaß war er geworden.

«Ermüdet von der Reise, die Fahrt Er brach kurz ab; die forschenden Blicke waren ihm sichtlich unbequem.

«Nur die Uniform ist es, die ihn so sehen läßt, das leuchtende Roth besser», beharrte die Mutter.

«Mein Gott, Mama, so beruhige dich Rudi ungeduldig.

Die Baronin nahm eine gekränkte Wie lieblos du mit mir sprichst, mich doch so sehr auf dich gefreut!» sagte Rudi küßte ihr die Hand.

«Verzeih, Mama, ich bin etwas und immer wieder Dienst! Du kennst ja Er kann nichts weiter, als Commissi «Mein armes Kind!» schluchzte die Sohle sanft über das Haar streichelnd. Einen Moment schien die Lieblosung zuthun; dann machte er sich mit einem scheu abwendend. «So ganz gleichgültig natürlich nicht, der Gardeuniform drum und dran hängt, Balet zu sagen, so degradiert! Ist doch nirgends der als unter Soldaten!» fügte er, wie digend, hinzu. «Doch nun wollen wir fallen lassen. Vor allen Dingen erlaube erst Toilette zu machen.»

Noch ehe die Baronin etwas hatte Rudi das Zimmer verlassen.

(Fortsetzung folgt.)

Ariadne.

Roman von E. Roth.

(40. Fortsetzung.)

Zuweilen war es freilich, als erfasse sie ein doppelter Eifer, aber derselbe hatte stets etwas Gemachtes und erlosch schnell wieder. Auch pflegte sie sich nie mehr in ein Gespräch mit ihm einzulassen, und legte er ihr abends Rechenschaft ab, so antwortete sie ihm einsilbig und war nie bei der Sache.

Ja, Erna hatte sich verändert. Sie war sehr nachdenklich geworden und oft lagen ihre Hände lässig im Schoße.

Ach, es war ja so ganz anders gekommen, als sie erwartet hatte.

Die Schatten, die sich bei ihrem letzten Zusammensein mit Erich auf ihre Verlobung niedergelegt, hatten sich nicht wieder zerstreut; im Gegentheil, sie waren nur immer dichter geworden. Wohl gieng aus Erichs Briefen noch die alte Zärtlichkeit hervor, aber Erna wußte, daß er ihr alles Unangenehme, das ihm widerfuhr, verheimlichte. Unwillkürlich verhehlte auch sie ihm ihre Sorgen und schrieb ihm heiterer, als sie gestimmt war. Ihre Briefe erhielten dadurch etwas Gemachtes. In der größten Liebe und in der besten Absicht hatten beide aufgehört, wahr gegeneinander zu sein. Eine feine, aber scharfe Scheidewand war die Consequenz, die nothgedrungen hieraus hatte entstehen müssen, und ein Druck lag jetzt auf Erna, der in allem, was sie that und dachte, hemmend wirkte und ihre Lebens- und Schaffensfreudigkeit lähmte.

Im October wurde Rudi auf Urlaub erwartet. Mit fast kinderhafter Freude sah die Baronin seinem Besuche entgegen. Wieb erhielt einen langen

anlässlich der Durchführung desselben noch mannigfache Schwierigkeiten erwartet werden.

Die republikanischen Mitglieder der Tarifconferenz in Washington kamen zu übereinstimmenden Beschlüssen über alle wichtigen Zollsätze und theilten dies den demokratischen Mitgliedern mit, welche bisher an den Verhandlungen nicht theilgenommen hatten. Man hofft, dass die Berichte dem Senate und dem Repräsentantenhause am Montag vorgelegt werden. Dem Vernehmen nach sollen die früheren Zölle für erst- und zweiclassige Wolle wieder hergestellt und die Zollsätze für dritclassige Wolle auf 4 Cents für Wolle unter 12 Cents und auf 8 Cents für solche über 12 Cents Wert pro Pfund festgesetzt werden. Ferner verlaute, das Repräsentantenhaus sei mit seinen Forderungen, betreffend den Zuckertarif, durchgebrungen, da die zur Tarifconferenz abgeordneten Mitglieder des Senats den Differential-Sätzen von 1/8 Cent für raffinierten Zucker zustimmten und von der Forderung für Moscovade-Zucker und andere niedrige Grade Abzüge eintreten zu lassen, Abstand nahmen.

Tagesneuigkeiten.

(Verzweislungsthat.) In Wien tödtete am 17. Juli abends der 34jährige Anstreichergehilfe Franz Rohaschel in Rudolfsheim seine von ihm getrennt lebende 28jährige Gattin in deren Wohnung in Rudolfsheim mittelst eines Revolverschusses und jagte sich hierauf selbst aus dem Revolver eine Kugel in den Kopf, mit welcher er sofort todt blieb. In einem hinterlassenen Schreiben gibt er an, dass seine Gattin ihn zugrunde richten wollte, und dass er deshalb sie und sich selbst tödten müsse. Das Motiv der entsetzlichen That ist Eifersucht.

(Eingestürzte Eisenbahnbrücke.) Aus Tarbes meldet man vom 17. Juli: Eine Eisenbahnbrücke, welche über den Abour von Genietruppen aufgeführt wurde, um die durch die jüngsten Ueberschwemmungen hervorgerufene zu ersetzen, stürzte ein. Zwei Locomotiven und mehrere Wagen fielen in den Fluss. Es kamen zahlreiche Verwundungen vor.

(Ein Petroleumbrand.) Aus Baku wird gemeldet: Am 16. d. M. nachts brach in den Naphtha-Quellen des sogenannten Cerni Gorodol ein Feuer aus, welches eine starke Ausdehnung annahm und noch um 1 Uhr nachmittags fortbauerte. Fünf Naphtha-Raffinerien und eine Gasanlage wurden zerstört. Mehrere Menschen und ums Leben gekommen; acht Personen erlitten Brandwunden. Ungefähr zwei Millionen Pud Kerofin sind erbrannt. Die benachbarten Raffinerien stellten die Arbeit ein.

(Der Mädchenmord in Philippopol.) Der in ganz Bulgarien mit großer Spannung erwartete Prozess gegen Boitschew und Genossen, welche die aus Ungarn stammende Sängerin Anna Simon ermordet haben, wird Mittwoch vor dem Philippopeler Kreis- und Schwurgerichte beginnen. Die mit großer Sorgfalt ausgearbeitete Anklageschrift umfasst neun Bogen. In derselben übergibt der Staatsanwalt dem Kreisgerichte und den Geschwornen den Rittmeister Boitschew, den gewesenen Polizeipräsidenten von Philippopol, Nobilics, und den Genarmen Bogdan Basiliew, der, wie noch erinnerlich sein dürfte, bei der Ermordung der Simon den Wagen lenkte, welchem diese zur Mariza geführt wurde. Die Anklageschrift bezeichnet diese drei Genannten als die unmittelbaren Thäter, den Bruder Boitschews, Nikola, aber als Mitthäter, weil er das Mädchen nach Philippopol gebracht hatte.

(Das russische Mausoleum in Lattaria bei San Stefano.) Man schreibt aus Constantinopel vom 14. d. M.: Wie erinnerlich sein dürfte, tauchte vor Jahren in den hiesigen russischen Kreisen die Idee auf, in San Stefano, wo bekanntlich nach dem letzten russisch-türkischen Kriege der nach diesem Orte genannte Präliminarfriede abgeschlossen wurde, eine Gedenkcapelle an die in diesem Kriege in den europäischen Provinzen der Türkei gefallenen Russen zu errichten. Diese Idee musste mit Rücksicht auf begreifliche Unpopulärität der Pforte fallen gelassen werden und statt ihrer kam der Vorschlag des Militär-Attachés bei Lattaria, unweit von San Stefano, ein Mausoleum zu erbauen, zur Ausführung. Der im Jahre 1895 begonnene Bau dieses Mausoleums, welches nebst der Grabstätte für die Beine von unpopulären russischen Officieren und Soldaten eine Kapelle enthalten wird, ist nahezu beendet. Kürzlich fand bereits die Ceremonie der Einweihung der hiesigen bestimmten Kreuze statt, an welcher russische Botschafter, Herr von Nelbow mit Gemahlin, Personal der russischen Bottschaft, des General-Attachés, der Generalstab der russischen Stationschiffe, Mitglieder des russischen archäologischen Institutes und andere Mitglieder der russischen Colonie, ferner der russische Gesandte Herr Gjordjievic und der serbische Militär-Attaché Radojicic theilnahmen. Die feierliche Eröffnung des Mausoleums dürfte im April des nächsten Jahres erfolgen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Handels- und Gewerbekammer in Laibach.

(Fortsetzung.)

III. H. Josef Lenarčić berichtet über den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die zur Eigenschaft eines Kaufmannes vollen Rechtes erforderliche Steuerleistung. Das k. k. Handelsministerium hat die Kammer zur Berichterstattung über obigen Entwurf mit folgendem Erlasse eingeladen:

Im Hinblick auf die am 1. Jänner 1898 in Kraft tretende Steuerreform ergibt sich bei dem Umstande, als die für die Anwendung der Bestimmungen des Handelsgesetzbuches über die Firmen u. s. w. maßgebende Steuerleistung im § 7 des Einführungsgesetzes zum Handelsgesetzbuche nur mit Rücksicht auf das Steuerordinarium (ohne Einbeziehung des sogenannten außerordentlichen Zuschlages) festgesetzt war, während in Zukunft die Unterscheidung des Steuerordinariums und des außerordentlichen Zuschlages entfällt und an Stelle dieser beiden Beträge nur ein Betrag festgestellt werden soll, die Nothwendigkeit einer Abänderung der erwähnten Gesetzesstelle.

Bei diesem Anlasse beabsichtigen die betheiligten Ministerien auch sonstige Aenderungen des § 7 sowie des § 9 des citierten Gesetzes, welche aus dem beiliegenden Entwurfe ersichtlich sind, anzuregen. Die Begrenzung des Kreises der Kaufleute, welche den Bestimmungen des Handelsgesetzbuches über die Firmen, die Handelsbücher u. s. w. unterliegen, hätte hienach auch künftig nach Ortsklassen zu erfolgen.

Es lässt sich nämlich nicht erkennen, dass eine etwaige Beseitigung der Ortsklassen, bezw. die Gleichstellung aller Orte in Bezug auf die für die Protokollierungspflicht entscheidende Minimalsteuerleistung thätlich eine Ungleichmäßigkeit bedeuten würde, da der Minimalsteuersatz, welcher in kleineren Orten nur Gewerbetreibende eines höheren Betriebsniveaus umfasst, in größeren, bevölkerteren Ortschaften Gewerbetreibende niedrigerer Kategorie einschließt, welche sowohl im Hinblick auf ihre persönliche Qualifikation, als auch angesichts der offensbaren Intention des Handelsgesetzbuches (vgl. Art. 10) den auf die Kaufleute vollen Rechtes bezüglichen Bestimmungen nicht unterworfen werden sollten.

Die Ortsklassen sind in dem Entwurfe mit der Bevölkerungsziffer von 10.000 und 100.000 Einwohnern sowie mit den Steuersätzen von 25 fl., 40 fl. und 60 fl. gegen einander abgegrenzt, welche Steuersätze im allgemeinen dem bisherigen Census entsprechen.

Die Bestimmung des § 9 des Einführungsgesetzes soll auch auf den Fall der Einreihung eines Ortes in eine höhere Ortsklasse infolge Zunahme der Bevölkerung erweitert und im Art. 2 eine zweckmäßige erscheinende Uebergangsbestimmung getroffen werden.

Bei der Bedeutung, welche die beabsichtigte Gesetzesänderung für die commerciellen und gewerblichen Interessen besitzt, erscheint es dem Handelsministerium wünschenswert, vor Einbringung des Gesetzentwurfes im Reichsrathe die Handels- und Gewerbekammern hierüber zu hören.

Die Kammer hat oberwähnten Gesetzentwurf dem Gremium der Kaufleute in Laibach und auch den betheiligten Genossenschaften am Bande mitgetheilt und dieselben um Abgabe ihrer Wohlmeinung ersucht.

Aus den eingelangten Aeußerungen ist zu entnehmen, dass die Genossenschaften dem vorliegenden Gesetzentwurfe vollinhaltlich zustimmen. Derselbe hat drei Artikel, welche lauten:

Artikel I.

Die §§ 7 und 9 des Gesetzes vom 17. December 1862, R. G. Bl. Nr. 1 für 1863, zur Einführung eines Handelsgesetzbuches, werden in ihrer gegenwärtigen Fassung aufgehoben und haben in Zukunft zu lauten:

§ 7. Die Bestimmungen des Handelsgesetzbuches über die Firmen, die Handelsbücher, die Procura und die Handelsgesellschaften haben, mit Ausschluss der Hausierer, auf alle Kaufleute Anwendung zu finden, welche von dem Erwerbe aus ihrem Geschäftsbetriebe an einjähriger staatlicher Erwerbsteuer in Orten mit einer Bevölkerung von mehr als 100.000 Einwohnern wenigstens 60 fl., in Orten mit einer Bevölkerung von mehr als 10.000 und nicht über 100.000 Einwohnern wenigstens 40 fl. und in Orten mit einer Bevölkerung von nicht über 10.000 Einwohnern wenigstens 25 fl. zu entrichten haben, oder deren Geschäftsbetrieb nach seinem Umfange das erwähnte Steuerausmaß begründen würde, falls sie von deren Entrichtung nicht befreit wären.

§ 9. Ist die Firma eines Kaufmannes in das Handelsregister eingetragen, so haben nachträgliche Aenderungen in dem von ihm zu entrichtenden Erwerbsteuerbetrage oder die infolge der Zunahme der Bevölkerungsziffer des Betriebsortes eingetretene Einreihung des letzteren in eine andere Ortsklasse (§ 7) auf die Anwendung der in dem hervorgehenden Paragraphen erwähnten Bestimmungen des Handelsgesetzbuches keinen Einfluss.

Artikel II.

Dieses Gesetz tritt am 1. Jänner 1898 in Wirksamkeit.

Auf Kaufleute, deren Firma bei Beginn der Wirksamkeit dieses Gesetzes im Handelsregister schon eingetragen war, ist die Aenderung des gesetzlichen Steuersatzes ohne Einfluss.

Artikel III.

Mit dem Vollzuge dieses Gesetzes ist der Justiz- und der Handelsminister beauftragt.

Die Section stimmt den Grundsatzen, welche in diesem Gesetze Ausdruck gefunden haben, vollkommen bei. Wenn man den § 7 des Gesetzes vom 17. December 1862, R. G. Bl. Nr. 1 ex 1863, zur Einführung eines Handelsgesetzbuches mit dem im Entwurfe enthaltenen neuen § 7 vergleicht, gewinnt man die Ueberzeugung, dass dieser soweit als thunlich die Ortsverhältnisse berücksichtigt und eine Minimalsteuerleistung festsetzt, dass man zu erwarten berechtigt ist, es werde die Protokollierungspflicht nur solche Kaufleute treffen, welche die Fähigkeit besitzen, Bücher zu führen, aus welchen ihre Handelsgeschäfte und die Lage ihres Vermögens zu ersehen ist, die Handelsbriefe aufzubewahren, das Inventar aufzunehmen und die Bilanz aufzustellen und die Handelsbücher, die Inventare und Bilanzen für die festgesetzten zehn Jahre aufzubewahren (Art. 28 bis 33).

Indem die Section noch hervorhebt, dass bisher der § 7 bestimmte, dass die Bestimmungen des Handelsgesetzbuches über die Firmen auf alle Kaufleute Anwendung finden, welche von dem Erwerbe an einjährigen directen Steuern ohne Zuschläge in Wien wenigstens 50 fl. ö. W., in der Umgebung von zwei Meilen um Wien 30 fl., in Orten mit einer Bevölkerung über 50.000 wenigstens 40 fl., in Orten über 10.000 bis 50.000 Seelen 30 fl. und in Orten mit oder unter 10.000 Seelen wenigstens 20 fl. zu entrichten haben, stellt sie den Antrag: Die geehrte Kammer wolle erklären, dass sie dem Gesetzentwurfe vollinhaltlich zustimmt. — Der Antrag wird angenommen. (Fortsetzung folgt.)

(Activierung der Vermessungsbezirke Wippach und Rassenfuß.) Das hohe k. k. Finanzministerium hat mit dem Erlasse vom 10. Juli 1897, B. 32.720, die Evidenzhaltungs-Ebenen Roger Bassin und Heinrich Swalla zu Evidenzhaltungs-Geometern zweiter Classe, und zwar den erstgenannten für den unter einem neu errichteten Vermessungsbezirk Wippach (Steuerbezirke Idria, Wippach und Senoletsch, letzterer mit Ausnahme der beim Vermessungsbezirk Adelsberg verbleibenden Gemeinden St. Michael, Sandol, Strane, Prenowitz, Großbrdo, Brändl, Präwalb, Hrusuje und Rakulif) und den letztgenannten für den gleichfalls neu errichteten Vermessungsbezirk Rassenfuß (Steuerbezirke Ratschach und Rassenfuß) zu ernennen geruht.

(Personalnachricht.) Landes-Regierungsrath Dr. Friedrich Reesbacher hat am 19. d. M. sich nach Kärnten auf Urlaub begeben.

(Schadenerhebungen.) Am 17. d. M. begannen bereits die vom Magistrate angeordneten Erhebungen des durch das letzte Nachbeben in unserer Stadt an Privat- und öffentlichen Gebäuden verursachten Schadens durch Sachverständige.

(Sitzung des Laibacher Gemeinderathes.) Der Laibacher Gemeinderath hält heute um 6 Uhr nachmittags im Turnsaale der I. städtischen Knabenvolksschule in der Komensky-Gasse eine außerordentliche öffentliche Sitzung mit nachstehender Tagesordnung ab: I. Berichte des Vorsitzenden. II. Verlesung und Verificierung des Protokolls über die letzte Sitzung. III. Berichte der Finanzsection: 1.) über die Erlebigung des krainischen Landesauschusses in Angelegenheit der gegen die beschlossene Erhöhung der städtischen Umlagen auf die directen Steuern überreichten Recurse; 2.) über die Zuschrift des Stadtmagistrates Laibach, betreffend die Betheiligung der Landeshauptstadt Laibach an der Wohltätigkeitsausstellung in Wien und Bewilligung des nötigen Credites zur Deckung der Kosten für die Vorbereitungsarbeiten. IV. Berichte der Bausection über Besuche und Recurse in Bauangelegenheiten, sowie über das Gesuch des Peter Lafnik um Bewilligung der Gitterzaunausstellung in der Wolfgasse Nr. 1 auf städtischem Grunde. V. Bericht der Polizeisection über den magistratischen Antrag, betreffend die Gewährung einer Remuneration. VI. Bericht der Schulsection über das Anbot der Krainischen Baugesellschaft um Ankauf ihres Hauses Nr. 21 in der Erjavec-Gasse für Schulzwecke. VII. Bericht des Schlachthaus-Directoriums, betreffend die Fleischschau in der Udmater Salamifabrik und die Bestimmung der Beschaugebühren. VIII. Berichte des Wasserleitungs-Directoriums: 1.) über Wasserleitungs-Angelegenheiten, 2.) über den Rechnungsabschluss der städtischen Wasserleitung pro 1896. IX. Bericht der Finanz- und Stadtverschönerungs-Section über den Bericht des Bürgermeisters, betreffend den Ankauf des Laibacher Schlossberges. X. Berichte der Finanzsection: 1.) über das Gesuch der Frau Rosa Tili um Aenderung der

Bedingungen für das gewährte dreiprocentige Darlehen; 2.) über Vorschlagsgesuche. XI. Bericht der Regulierungs-section über verschiedene Ablösungen.

(Rudolf Graf Chorinsky, Freiherr von Ledzke f.) Gestern nachmittags fand die Bestattung des dahingeshiedenen Herrn Rudolf Grafen Chorinsky, Freiherr von Ledzke, k. k. Hofrath i. R., Ritter des kais. österr. Leopolds-Ordens 2c. 2c., statt und das was sterblich war an diesem edlen Manne, dem immerdar ein liebendes Andenken bewahrt bleiben wird, wurde dem Schoße der Mutter Erde übergeben. Zu einer erhebenden Trauerlundgebung gestaltete sich der Trauerzug und groß war die Zahl der Freunde und Verehrer, die dem Verbliebenen die letzte Ehre erwiesen. Prachtvolle Kranz- und Blumenspenden gaben bereitetes Zeugnis von der Verehrung, die dem Verbliebenen, den alle als einen der besten geschätzt und geliebt, zutheil wurden. Kranzspenden halten gewidmet: Herr Landespräsident Baron Hein, Se. Excellenz Herr Statthalter Marquis Bacquehem, das Premium der kaiserlich-märkischen Statthalterei, das krainische Militär-Veteranen-Corps u. a. m. Nach der feierlichen Einsegnung, die der hochw. Pfarrer P. Hugolin Satner unter Assistenz vornahm, bewegte sich der Trauerzug nach der Todtenstadt zu St. Christoph. Es eröffnete ihn das krainische Militär-Veteranen-Corps, dessen Ehrenmitglied der Verbliebene gewesen, das in voller Stärke, mit Fahne, befehligt von seinem Commandanten Herrn Mahalic, ausgerückt war und dem sich eine Deputation des Grazer Militär-Veteranen-Vereines Graf Gleispach angeschlossen. Dem Sarge folgten die nächsten Anverwandten und eine große Zahl von illustren Trauergästen aus Civil- und Militärkreisen. Es geleiteten u. a. den Dahingeshiedenen zur letzten Ruhestätte: Landespräsident Baron Hein mit sämmtlichen Beamten der Landesregierung, Divisionscommandant Generalmajor Höchsmann, Brigade-Commandant Generalmajor Sterzi, Oberst v. Cavallar, Kammerer Graf Leo und Graf Alsons Auerberg, die Landesauschussmitglieder Murnil und Dr. Schaffer, Landesgerichtspräsident Ročevar Edler v. Rondeheim, Oberlandesgerichtsrath Rajt, Finanzprocurator Hofrath Dr. Kacic, Bürgermeister Sribar mit Magistratsrath Bončina, Handelskammerpräsident Berdan, Sparcassepräsident Luchmann, Finanzrath Jenny u. a. m. Es erwiesen ferner dem Verbliebenen die letzte Ehre: Ihre Excellenz Gräfin Wurmbrand-Stuppach, Baronin Hein und viele andere Mitglieder der hohen Aristokratie. Nach nochmaliger feierlicher Einsegnung in der Friedhofskirche ward die sterbliche Hülle des Verbliebenen zur ewigen Ruhe gebettet.

(Erweiterung der Tivoli-Allee.) Die vor Jahren von der Knappgasse in der Richtung bis zur Tivoli-Strassenkreuzung parallel mit der Hauptallee angelegte Kastanienallee soll im nächsten Jahre ihrem Zwecke übergeben werden.

(Neubauten.) In der Kolesiagasse erweitert der Hausbesitzer Herr Johann Föderl seine dortigen Wirtschaftsgebäude. Das Pfarrhofgebäude der hiesigen P. P. Jesuiten wurde diesertage fertiggestellt und wird nunmehr eingerichtet. Die seinerzeit aufzuführende Kirche sowie das Collegiatgebäude müssen statt mit einer Mauer aus Verschönerungsrücksichten durch einen eisernen Gitterzaun auf Steinunterlage eingefriedet werden.

(Schulnachrichten.) Dem Jahresberichte der ersten städtischen fünfklassigen Schule für Knaben, verbunden mit einer gewerblichen Vorbereitungsschule in Laibach, entnehmen wir: Der Lehrkörper bestand aus dem provisorischen Schulleiter Herrn Josef Maier, 2 Katecheten, 8 definitiven und 1 prov. Lehrer. Die 1., 2. und 3. Klasse hatten je eine, die 4. Klasse 2 Parallelabtheilungen. Die Schülerzahl betrug 536, von denen der Nationalität nach 534 slovenisch, 2 deutsch waren und sich sämmtlich zur römisch-katholischen Religion bekannten. Unter den Schülern befanden sich 484 ortsangehörige, 52 auswärtige. 400 Schüler wurden zum Aufsteigen in die höhere Klasse reif, 132 nicht geeignet befunden, 4 blieben ungeprüft. Zum Uebertritt in eine Mittelschule haben sich 94 Schüler angemeldet. Der Bericht bespricht sodann die Bäckerei, den Schulgarten, den Gesundheitszustand der Schüler, der sehr günstig war, die permanente Lehrmittelausstellung und veröffentlicht die Chronik der Anstalt und die wichtigeren Erlasse. In Verbindung mit der Volksschule stand die gewerbliche Vorbereitungsschule, die zwei Abtheilungen hatte, die 146 Schüler besuchten. Den Unterricht erteilten der Schulleiter, 2 Katecheten und 2 Lehrer.

(Neuer Stellungsort.) Wie uns mitgetheilt wird, wurde der Ort Birknitz als Stellungsort für die Gemeinden des gleichnamigen Bezirkes bestimmt und wird dortselbst schon für das Jahr 1898 die Hauptfeststellung stattfinden.

(Aus der k. k. Centralcommission für Kunst- und historische Denkmale.) In der unter dem Vorsitze Sr. Excellenz des Herrn Präsidenten Dr. Josef Alexander Freiherrn von Helfert am 2ten Juli 1897 stattgehabten zehnten Sitzung der zweiten Section der k. k. Centralcommission für Kunst- und histo-

rische Denkmale gelangte ein Bericht des Fachschuldirectors Johann Subic zur Verhandlung, dass in Absicht stehe, die Filialkirche zu Ehrengruben (Pfarre Altbad), eines der ältesten und charakteristischsten Bauwerke Krains, einem gründlichen Umbau zu unterziehen, wovon durch das Eingreifen des Conservators fürstbischöflichen geistlichen Rathes Johann Grauß vorläufig abgesehen wurde; er macht Vorschläge zu einer entsprechenden Restaurierung dieses Gotteshauses; die Centralcommission ist mit denselben im Principe einverstanden und beschloß, die weiteren Recherchen in dieser Angelegenheit zu pflegen. (Referent: Professor Lunn.)

(Straßen-Wettfahren.) Wie wir bereits kurz berichtet, nahm das Straßen-Wettfahren des Laibacher Bicycle-Clubs, das Sonntag, den 18. d. M., auf der Strecke Laibach-Oberlaibach stattfand, in jeder Beziehung einen gelungenen Verlauf. Um halb 3 Uhr nachmittags erfolgte vom Fahrssaale aus die Abfahrt des Clubs unter Führung des ersten Fahrwarts Herrn E. Schrauger zum Ziele, das bei der Besichtigung des Herrn J. J. Ranj in Walsch errichtet war. Dasselbst versammelte sich bald eine zahlreiche Zuschauermenge und es entwickelte sich unter den Klängen der Militärkapelle des 1. und 1. Infanterieregiments Nr. 27 im Ranj'schen Garten, welchen der Besitzer dem Club in liebenswürdigster Weise zur Verfügung gestellt hatte, reges Leben. Die Ergebnisse der Wettfahren sind folgende: Meister-schaftsfahren (25 km) I. Herr Siegmund Wutscher in der schönen Zeit von 46' 34 3/8", II. Herr Heinrich Ezescher, III. Herr Gustav Hamann. Hauptfahren (10 km) I. Herr Heinrich Ezescher in 19' 47 3/8", II. Herr August Dreise, III. Herr A. Mauler. Juniorfahren (4 km) I. Herr August Dreise in 7' 45 3/8", II. Herr Raim. Doberlet, III. Herr S. Herzmann. Mit Rücksicht darauf, dass die Straße durch die vorangegangenen Regengüsse sich in schlechtem Zustande befand und Gegenwind die Fahrer behinderte, können die erzielten Zeiten als sehr gut bezeichnet werden. Die Sieger wurden bei ihrem Eintreffen am Ziele mit klingendem Spiele empfangen und von den massenhaften Zuschauern lebhaft begrüßt. Abends versammelte sich im Casinoarten ein zahlreiches Publicum, um der Vertheilung der Preise an die Sieger, die Herr Schrauger vornahm, beizuwohnen. Besonderen Beifall fanden die trefflichen Leistungen der Sängerrunde des Laibacher deutschen Turnvereines unter Leitung des Sängwartes Herrn Victor Ranj, sowie die Vorträge der Musikkapelle des 1. u. 1. 27. Infanterie-Regiments, welche von Herrn Kapellmeister Frisel in gewohnt vorzüglicher Weise dirigiert wurde.

(Heimische Kunst.) Unser Laibacher Orgelbauer Herr Franz Worsic in der Kreuzgasse 6 hat diesertage eine neue mittelgroße Orgel (1 Manual, 13 Register) für die Localie-Kirche in Log bei Wippach fertiggestellt. Die Orgel wird nächstertage auf ihren Bestimmungsort gebracht.

(Genossenschaftliches.) In Radmannsdorf wurde eine Baugesellschaft als registrierte Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung gegründet, welche bezweckt, sich mit den Genossenschaftsmitteln im Kauf- oder Tauschwege Grundstücke zu erwerben und auf denselben Zinshäuser, eventuell auch Bauten zu anderen Zwecken der Genossenschaftsmitglieder aufzuführen. Als Obmann dieser Genossenschaft wurde Herr Alex Koblek, Apotheker, und als Obmann-Stellvertreter Herr Dr. Janko Biljan, Advocat, gewählt.

(Ertrunken.) Sonntag nachmittags um 2 Uhr ist der Arbeiter Johann Vogel in Mofse Nr. 61, Bezirk Umgebung Laibach, beim Baden im Laibachflusse ertrunken. Der Leichnam wurde eine halbe Stunde später gefunden und in die Todtenkapelle zu St. Christoph übertragen. Der Ertrunkene war des Schwimmens kundig und es dürfte sonach ein plötzliches Untwohlsein oder ein Schlaganfall Ursache des Unglückes gewesen sein.

(Circus Henry.) Ende dieses Monats langt in Laibach die Gesellschaft des auch hierorts gut bekannten Circusbesizers Henry an und wird ihre Vorstellungen am 1. August an der Dreieckwiese in der Battermannsallee im gedeckten Raume eröffnen.

(Tourtenkarte für Radfahrer.) Als Anschluss an die bereits bestens bekannten, vom Hauptmann Emil Petoschel bearbeiteten Tourtenkarten von Wien, Graz, Linz, Klagenfurt, Brünn, Budweis und Prag-Dresden, ist soeben im Verlage von R. Vechnr (Wilhelm Müller), 1. und 1. Hof- und Universitäts-Buchhandlung in Wien, das Blatt Laibach-Triest erschienen. Auch diese sowohl in der Anlage als auch in technischer Ausführung gelungene Section, welche das Gebiet nördlich bis an die Drau, östlich bis Eslau, südlich bis Pinguente und westlich bis Gradisca umfaßt, wird jedem Radfahrer von umso größerem Werte sein, weil nicht nur die Distanzen genau eingetragen, sondern auch die Niveauverhältnisse der Straßenzüge durch eigene, leicht und unmittelbar verständliche Signaturen wiedergegeben sind. Bei dem billigen Preise von 90 Kr. für das auf Leinen gespannte Exemplar wird die Karte nicht verfehlen, in Radfahrerkreisen ausgedehnte Verbreitung zu finden. Die Tourtenkarte ist durch die Buchhandlung J. v. Kleinmayr & F. Bamberg zu beziehen.

Literarisches.

Als ein neues Kennzeichen des guten Tonés gilt sich nach den durch Chic und Bornehmheit ausgezeichneten Vorlagen zu kleiden, welche das für Toilette tonangebende Blatt «Große Modenwelt», mit hunderter Verlage John Henry Schwerin, Berlin W. 35, in so viele Fülle und künstlerischer Ausführung bietet. Und wie schnell arbeitet dieser kolossal und compliciert angelegte Man bezeichnet dem Verlage irgend eine Modennummer mit der Abonnementsquittung die nach Anweisung musterbogen) gefertigten Maßangaben, sowie 30 Kr. Kindermodenschneitte) — die eigenen Selbstkosten — hält dann den Schnitt fix und fertig genau nach der also vollständig gratis. Welche Annehmlichkeiten das Man kommen noch die in jeder 14tägigen Nummer der köstlichen Handarbeiten und die nur erste Autoren der illustrierte Belletristik und achtseitige Romanbeilage, feigürliches Modencolorit und eine große Extra-Beilage, mit u. a. naturgroßen Vorlagen. «Große Modenwelt» kostet nur 75 Kr. vierteljährlich. Abonnements durch die Austiefungsstelle für Oesterreich-Ungarn, R. Vechnr, Wien.

Ausweis über den Stand der Thierseuchen

für die Zeit vom 10. bis 17. Juli 1897. Es ist herrschend: die Maul- und Klauenseuche im Bezirke Adelsberg (2 H.); die Schweinepest im Bezirke Adelsberg in den Gemeinden Dornegg (1 H.), St. Michael (2 H.); im Bezirke der Gemeinde Kaiserbach (1 H.); im Bezirke der Gemeinden Großgörs (1 H.), Rododendorf (1 H.), Rudolfswert in den Gemeinden St. Michael-Töplitz (3 H.); im Bezirke Tschernembl in den Gemeinden Altenmarkt (4 H.), Podzemelj (1 H.), Rabenja (1 H.), berg (3 H.), Stodendorf (2 H.), Tribuce (2 H.); der Rothlauf bei Schweinen im Stadtbezirke im Bezirke Laibach-Umgebung in der Gemeinde Erlöschen: die Schweinepest im Bezirke Gurkfeld in den Bezirken im Bezirke Laibach Umgebung in den Gemeinden Großflupp, Liplin und Schleinitz; im Bezirke der Gemeinden Großpege und Obergurk; im Bezirke in den Gemeinden Tschernembl und Weinitz; der Rothlauf bei Schweinen im Bezirke in den Gemeinden Vormarkt und Velbes.

Neueste Nachrichten.

Die Poge im Orient.

(Original-Telegramme.) Köln, 19. Juli. Der «Kölnischen Zeitung» aus Kanea vom Gestrigen gemeldet: griffen Dschibozuks die Christen in der Rethymno an, tödteten acht derselben und Stuck Vieh. Gestern griffen die Christen manen bei Randia an vier Stellen zugleich junger Muselman wurde getödtet, ein türkischer schwer verletzt.

Constantinopel, 19. Juli. eine Botschafterreunion statt. — Die Abreise Paschas wurde vertagt.

Telegramme.

Wien, 19. Juli. (Orig.-Tel.) Se. Ministerpräsident Graf Badeni hat sich begeben, wo er einige Tage zuzubringen Meran, 19. Juli. (Orig.-Tel.) Seit striken über 1000 Bauarbeiter. Bis gestern Ruhestörung statt.

Franzensbad, 18. Juli. (Orig.-Tel.) nachmittags ist der von Türschütz kommene den von Uch nach Eger abgehenden bei die zwei Locomotiven und drei Waggons Die Ursache des Zusammenstoßes ist feststellung.

Czernowitz, 19. Juli. (Orig.-Tel.) die feierliche Eröffnung der Czernowitzer Straßenbahn statt.

Budapest, 19. Juli. (Orig.-Tel.) stattgehabten Conferenz der liberalen Ministerpräsident Baron Banffy an, dass morgigen Sitzung des Abgeordnetenhauses gebente, dass die Sitzungen bis 3 Uhr verlängert werden. (Allgemeine Zustimmung) ferenz beschloß hierauf einhellig, die Ministerpräsidenten zustimmend zur Kenntnis und sich bei Einbringung des Antrages stimmig anzuschließen. Hiemit war die Budapest, 19. Juli. (Orig.-Tel.) bericht.] Die Erntearbeiten sind größtentheils Der Ertrag ist eher klein-mittel, als ebenso die Dualität. Hafer ist unter arten am besten, Qualität größtentheils stellend. Der Weizenertag schwankt 29 Millionen Metercentner. Erwartbarer 10-3 Millionen Metercentner, genügend Der erwartbare Gerstenertrag beträgt 8,700.000 Metercentner. Raps allgemein gut, ebenso Rüben.

München, 19. Juli. (Orig.-Tel.) Laryngologe Universitätsprofessor hier gestorben.

